

verantwortlich für Unregelmäßigkeiten, die in Liverpool Statt gehabt haben sollen. Warum aber, Herr Menschenfreund, machen Sie nach Ihrer Logik den Hafen von Bremen nicht verantwortlich für das, was in Hamburg geschieht, und wiederum Hamburg für das, was in Havre geschieht — und warum erklären Sie nicht sofort dem Publikum, daß Ihr Nachbar verantwortlich ist, für das, was Sie selbst thun?

Wer Wahrheit sucht, wird sie stets finden und ich bin weit entfernt, dieselbe unterdrücken zu wollen, denn nur durch Wahrheit kann der redliche Expedient dahin gelangen, Mängeln abzuheben, die sich allenfalls in dem Hafen finden, über welche er seine Beförderung leitet.

Unwahrheiten und Verläumdungen müssen aber ebenso consequent zurückgewiesen werden.

Es ist Thatsache, daß im Verhältnis zur Anzahl der Passagiere die wenigsten Todesfälle auf den Postschiffen zwischen London und New-York vorgekommen sind, es ist auch Jedem, der mit den Gesetzen Nordamerika's bekannt ist, nicht fremd, daß jedes Schiff, mag es kommen, von welchem Hafen es will, nur die seiner Größe zustehende Anzahl Passagiere nach New-York bringen darf und daß der Raum genau vorgeschrieben ist, der einem jeden Passagiere werden muß. Es kann daher ebensowenig von Ueberfüllung von Passagieren an Bord der Londoner Postschiffe die Rede seyn, als dies über Bremen, Hamburg oder Havre der Fall seyn kann.

Die Ursache, warum so viele Passagiere via London gehen, wird wohl die seyn, weil die große Mehrzahl derselben die Vortrefflichkeit der Linie anerkennt, oder man müßte denn voraussetzen, daß meine Landsleute absichtlich das Schlechte unterstützen wollten.

Hätte der Verfasser des fraglichen Artikels Wahrheit gesucht, er hätte sie mit vielleicht weniger Mühe gefunden, als die Unwahrheit, — doch das war ja nicht sein Zweck! er konnte zu seinem Zwecke nur Stoff gebrauchen, der möglicherweise einem Kollegen nachtheilig seyn konnte.

Es ist auch Thatsache, daß die Londoner Linie nur aus Schiffen I. Classe besteht, und daß gerade deshalb die Assuradeure dieselben zu den niedrigsten Prämien versichern, dies wird wohl genügender Beweis seyn, daß das genannte Postschiff „Prince Albert“ kein „schlechtes“, sondern ein Schiff I. Classe ist; doch auch der authentische Beweis kann hierfür mit leichter Mühe, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, beigebracht werden.

Dem Verfasser des fraglichen Artikels mag es nun noch zur besonderen Beruhigung gereichen, wenn ich ihm die Versicherung gebe, daß ihm die Ausstellung der authentischen Kassetage der Londoner Postschiffe mit Vergnügen zu Gebote steht, falls er sich deshalb an mich wenden will; er wird

sich dann überzeugen, daß die Schiffe der Londoner Linie mit gutem Beispiele „Vorau“ gehen.

J. Berthold in Badnang,
General-Agent der London-New-York-Linie
für das Königreich Württemberg.



Stuttgart. Naturalienpreise v. 22. Febr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	40	26	30	26	24
„ Dinkel . . .	11	18	10	37	9	54
„ Gerste . . .	17	20	16	48	16	—
„ Haber . . .	8	—	7	28	7	15
1 Simri Roggen . . .	2	32	2	26	2	18
„ Weizen . . .	3	—	2	50	2	42
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	3	12	3	—	2	48
„ Linsen . . .	3	6	2	50	—	—
„ Wicken . . .	1	44	1	40	1	32
„ Welschkorn . . .	2	42	2	36	2	34
„ Ackerbohnen . . .	2	30	2	28	2	24
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Stall. Naturalienpreise vom 25. Februar 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	22	3	13	3	—
„ Roggen . . .	2	40	2	32	2	24
„ Gemischt . . .	2	38	2	36	2	34
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	2	13	2	7	2	3
„ Haber . . .	1	—	—	53	—	51
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	52	2	48	2	42
„ Ackerbohnen . . .	—	—	2	36	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 25. Febr. 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	40	25	24	25	—
„ Dinkel . . .	10	18	9	48	8	48
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	18	30	17	29	17	—
„ Gerste . . .	16	12	15	51	14	48
„ Gemischt . . .	—	—	19	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	49	7	30

erscheint jeden Dienstag
Freitag, je in einem
— Der Abonnements-
beträgt halbjährlich
45 kr. — Anzeigen jeder
werden mit 2 kr. die
berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

18. Freitag den 3. März 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter, die vierteljährigen Sporteln bezahlend.] Diejenigen Sportel-Altunden, resp. Sporteln, welche bis nächsten Mittwoch nicht hieher übergeben sind, werden durch besondere Boten abgeholt werden.
Den 2. März 1854. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Eigenthums-Beschädigung.

Nach einer erst kürzlich hier eingekommenen Anzeige wurde Anfangs Oktober v. J. auf dem Felde zwischen Großaspach und dem Fürstenhof die Strohhütte eines Obsthüters bösslicher Weise niedergebrannt, hiedurch an einem dem Michael Treßz in Großaspach gehörigen Obstbaum ein Schaden von 50 fl. angerichtet.
Dies wird Behufs der Entdeckung des Thäters hier veröffentlicht.
Den 28. Febr. 1854. K. Oberamtsgericht. Schmoller, Alt. B.

Badnang. Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 21./22. d. M. wurde dem Herrn Christian Gogel in Harbach auf ausgesetzte Weise Folgendes gestohlen:
1 Simri gemischte Frucht, 1 Scheffel Haber, 1 Simri Spitzkorn, 1/2 Simri dürre Bohnen, 1/2 Simri gelbe und weiße Steckbohnen und 4 Säcke, welche letztere entweder mit „Christian Gogel von Harbach“ oder mit „Michael Bai von Harbach“ bezeichnet sind.
Dies wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.
Den 28. Febr. 1854. K. Oberamtsgericht. Schmoller, Alt. B.

Badnang. Diebstahlsanzeige.

Zu Ende Januars d. J. wurde dem Sägmüller

Albrecht Feil von Lammersbach ein eiserner Ofen im Werth von 36 fl. gestohlen, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.
Den 28. Febr. 1854. K. Oberamtsgericht. Schmoller, Alt. B.

Revier Reichenberg. Holz-Verkauf
im Staatswald Furwald, Abtheilung Schürwiesle, am Montag den 6. März, Zusammenkunft früh 9 Uhr im sogenannten Pfaffenreich:
2 Eichen, 3 Kftr. eichene, 54 Kftr. buchene, 1/2 Kftr. Nadelholzscheiter und Prügel, 3100 eichene, buchene und Nadelwellen.
Um genügende und rechtzeitige Bekanntmachung wird gebeten.
Reichenberg, den 25. Febr. 1854. K. Revierförster Laroche.

Lammersbach. Gläubiger = Aufruf.
Wer an die verstorbene Wittwe des Johann Melchior Käufer, gewesene Hebamme zu Lammersbach, etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Murrhardt, den 23. Febr. 1854. K. Amtsnotariat. Häcker.

Murrhardt. Gläubiger = Aufruf.
Um die Verlassenschaftsmasse des am 30. Januar d. J. im Garnisonshospital zu Waiblingen gestorbenen

nen Feldwebels Georg Friedrich Braun von hier, mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweis-Documente binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 22. Febr. 1854.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

Bachnang. Die Grundeigenthümer der hiesigen Gesamtgemeinde werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Untergängern davon sogleich Anzeige zu machen haben, wenn an ihren Gütern eine Grenzmarke verloren gegangen ist. Das Einsetzen so wie das Herausnehmen der Grenzmarken ist den Grundbesitzern verboten, und dürfen sie den Punkt, wo eine Marke gesetzt werden soll, einstweilen nur mit einem Stoßen bezeichnen.

Den 28. Febr. 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang. (Haus-Verkauf.)

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Wohnhaus der ledigen Christiane Wieseland von hier, nämlich: 1/8 an einem 2stöckigen Haus mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller auf dem Graben, angekauft zu 150 fl. am Samstag den 1. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. März 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Holz-Verkauf.

In dem Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Württemberg gehörigen Wald-district Försle, bei Rietenaу gelegen, werden am Montag, als den 13. d. M. Morgens 9 Uhr anfangend: 22 1/2 Rftr. buchene Scheiter, 5 1/2 dito Prügel, 1 Rftr. birchene Scheiter und 6600 Stück buchene Wellen gegen baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft im Schlag.

Duppenweiler, den 2. März 1854.

Wildmeister Haas.

Grossaspach.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Hofgut des Christian Trefz, Bauers vom Fürstenhof, bestehend in der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhause, einer dreibarnigten Scheuer, worunter ein gewölbter Keller, einer Wagenhütte und einem Waschhaus, so wie etwa 20 Mrg. Gütern kommt



am Montag den 13. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier zum Aufstreich.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 17. Febr. 1854.

Schultheißenamt.

Schöpselberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des David Strohmaier,



ledig, Schmied und Köhlens-wirth in Waldenweiler, kommt dessen Liegenschaft am

Samstag den 18. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Schmiedwerkstätte, Branntweimbrennerel und Scheuer unter Einem Dach,

ca. 2 1/2 Brtl. Baum- und Grasgarten,

7 Mrg. Acker,

3 Mrg. Wiesen und

4 Mrg. Wald,

Gesamtanschlag . . . —: 1635 fl.,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Febr. 1854.

Schultheißenamt.

Rietenaу, Gerichtsbezirks Bachnang.

Fabrik- u. Liegenschaftsverkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Butsch, Bäckers und Gastwirths von hier, kommt die vorhandene Fabrik, bestehend in:



Bücher, Bettgewand, Leinwand, verschiedenem Küchengeschirr,



Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Fässer von 1 Smi bis 3 Eimer und 12 Smi haltend, insgemein Fuhr- und Bauern-



geschirr, 1 Wagen sammt Zugehör, 1 Pflug, Egge,



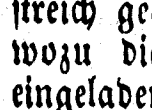
ein Dungschlitten, 1 Kuh und 1 Kind;



Getränke: 7 Smi 1852er, 4 Eimer 1853er und 1 Eimer 14 Smi



Mischlingwein und allerleiVorrath, wird am 10. März d. J. Mor-



gens 8 Uhr im öffentlichen Auf-



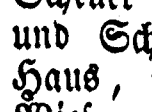
streich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber in die Butsch'sche Behausung eingeladen werden.



Sodann kommt am Freitag den 24. März d. J. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus aus



dessen Gantmasse die Hälfte an einem 2stöckigen Wohn-



haus nebst angebauter Scheuer unten im Dorf, ein Vieh-



und Schweinstall und Wagenschopf hinter dem Haus, ungefähr 3 3/8 Mrg. Acker und 2 Mrg. Wiesen zum Verkauf, wozu die Kaufs Liebhaber mit



Bemerken eingeladen werden, daß sich auswärtige mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Die Realitäten können täglich eingesehen und vorläufig mit dem Güterpfleger Gemeinderath Scheuer ein Kauf abgeschlossen werden unter Vorbehalt des Aufstreichs und der Genehmigung. Den 20. Febr. 1854.

Gemeinderath.

Illmersbach, Gerichtsbezirks Bachnang.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Leonhardt Bareither, Bäckers und Webers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

ein 1stöckiges Wohnhaus,

die Hälfte an einer 1barnigten Scheuer,

4 Mrg. Gras- und Gemüsegarten,

1/8 Mrg. 26,7 Mth. Land,
1 1/8 Mrg. 33,3 Mth. Acker,
3/8 Mrg. 12,5 Mth. Weinberg und
4/8 Mrg. 45,3 Mth. Wiesen, Anschlag 591 fl.
am Donnerstag den 23. März 1854
Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf und Aufstreich gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Febr. 1854.

Schultheißenamt.
Ackermann.

Privat-Anzeigen.



Bachnang. Ein angemachter neuer Wagen für 2 Kühe nebst Zugehör ist zu verkaufen und bei Gottlieb Hütter zu erfragen.

Für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen

London und New-York,

wobei die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, bedert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimastschiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beföstigung Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebld in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu den billigsten Preisen.

Schifflinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber 100 bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condul-ten von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble II. Cajütenplätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

die concessionirte General-Agentur für Württemberg:

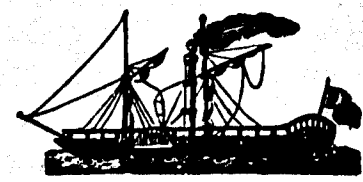
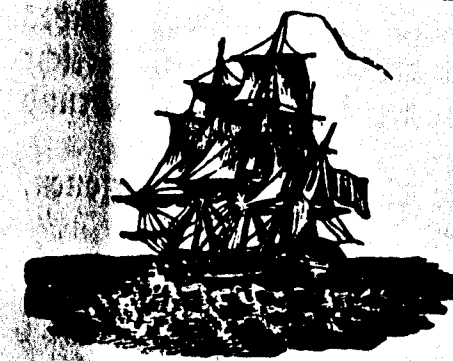
J. Berthold in Bachnang.

BREMEN

gewährt durch die auf's Neue verbesserten ganz soliden Einrichtungen, billigen Preise, gute Behandlung und

kräftige nahrhafte Schiffskost für Deutsche entschiedene Vortheile gegen französische und englische Häfen. Am 1. und 15. jeden Monats gehen schöne und große Schiffe nach New-York, New-Orleans etc. Beförderung billigst bei dem Bezirksagenten

J. Springer.



Bachnung. (Haus - Verkauf.)

Der Unterzeichnete verkauft wegen Auswanderung sein im Biegel stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit guteingerichteter Rothgerberei, freundlicher Wohnung und gewölbtem Keller. Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen und Angebote bei ihm machen.

Auch verkaufe ich 3 Eimer guten Most und 1 Eimer neuen Wein.



David Bräuchle.

B a c h n a n g.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Unterzeichnete bietet ihren Hausantheil mit eingerichteter Gerbereiwerkstätte zum Verkauf oder zur Verpachtung an. Etwaige Liebhaber wollen sich entweder an sie selbst oder Schwanenwirth Köhle wenden.



Rothgerber Müllers Wittve.

Bachnung. Lehrlings-Gesuch.
Ein wohlherzogener und gut geschulter junger Mensch von kräftigem Körperbau findet in meiner Offizin eine Lehrstelle.

J. Berthold.

Pfösch-Verleihungs-Protokolle
nach dem oberamtlichen Erlaß vom 23. Februar 1854, Titel- und Einlagbogen, sind vorrätzig zu haben bei

J. Berthold.

Bachnung. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbactag, wozu ich höflichst einlade.



Bäcker Galgenmaier.

Die Communalarmenwerkstätten in Belgien.

In gegenwärtiger Zeit dürften die Mittheilungen, welche Regierungsrath Steinbeis in seinem Werke: Die Elemente der Gewerbe-Beförderung u. s. w. über die oben genannten Anstalten gibt, für manchen Leser des Murrthalboten nicht uninteressant seyn; wir geben sie ihnen deshalb, jedoch nur im Auszuge, wieder. — Die Armenwerkstätten oder Communalhospitäler wurden von den Gemeinden gegründet, um ihre Armen auf die möglichst billige Weise zu erhalten, sie dem Müßiggang zu entziehen und insbesondere auf die unterstützungsbedürftige Jugend einzuwirken. Die in die Häuser Aufgenommenen werden strenge zur Arbeit angehalten, müssen ihre Bedürfnisse mittelst Umtriebs einer Oekonomie und des Betriebs verschiedener Arbeiten so viel als möglich selbst beschaffen. Sie stellen also die für ihre Bekleidung erforderlichen

Gewebe und Gestricke selbst her, fertigen die Kleider, Schuhe u. s. w., und arbeiten für den Verkauf oder auf Bestellung.

Um ein Beispiel einer solchen Armenwerkstätte zu geben, wählen wir diejenige zu Eleydinge, einem Orte von 5600 Einw. in der Nähe von Gent. In dieser Anstalt werden untergebracht und unterhalten:

- a) Die alten und kränklichen Ortsarmen.
- b) Die verlassenen Waisen.
- c) Diejenigen, welche sich selbstständig ihren Unterhalt nicht erwerben können und deshalb auf dem Bettel betroffen werden.
- d) Die Kranken, welche keine Eltern oder Familien haben.

In der Anstalt befinden sich an Schulen:

- Eine Spinnschule.
- Eine Spizenschule.
- Eine Strick- und Nähschule, in welcher auch noch die andern Hausarbeiten gelehrt werden (Magd- schule).

- Eine Elementarschule für arme Kinder.
- Eine Elementarschule für Kinder, deren Eltern den Unterricht bezahlen.

Geschäfte und Handwerke werden darin betrieben:

- Die Bergspinnerei.
- Die Spizensabrikation.
- Jedes Handwerk, so weit es darin ausgeübt werden kann, das der Eine oder Andere der Insassen versteht, wie z. B. Schneiderei, Schusterei, Holzschuhmacherei, Küferei, Bäckerei u. s. f.
- Die Landwirthschaft.

Die Anstalt bewirthschaftet ungefähr 35 (würt- temb.) Morgen Feld, wovon nicht ganz ein Drittel ihr Eigenthum ist, etwas über zwei Drittel aber gemiethet sind. Zur Feldarbeit dienen zwei Pferde, die andern Arbeiten haben die Armen der Anstalt zu versehen. Aus dem Ertrage der Felder und der eifl Rüche der Anstalt werden die meisten Bedürfnisse derselben beschafft. Den Rest ergänzt theils die Gemeinde, theils die Privatwohlthätigkeit.

Die Verwaltungsgeschäfte werden nach Abtheilungen unter Aufsicht einer von dem Gemeinderathe bestellten Commission und nach vorgezeichneten Instruktionen durch 15 barmherzige Schwestern besorgt. Jede derselben führt über die Ausgaben und Einnahmen in ihrer Abtheilung ein Register, welches von Quartal zu Quartal der Commission eingereicht und bei dieser geführten Uebersicht zu Grund gelegt wird.

Im Jahr 1851 zählte die Anstalt 142 Personen, darunter unter 20 Jahren 20.
Von 20 — 40 Jahren 28.
" 40 — 60 " 40.
Ueber 60 Jahre 54.

Außerdem besuchten die Anstalt 317 Personen, die im Orte eigene Kost und Wohnung hatten, und nur in derselben arbeiteten (25 Spinnerinnen), oder deren Schulen (Spinn-, Spizen-, Magd- schule und die gewöhnlichen Schulen) benützten. — Die Einnahmen bestanden im Ertrag der Oekonomie, der gewerblichen Arbeiten, der Kost- und Schulgelber, in Beiträgen der Privatwohlthätigkeit und einem

Schuss von der Gemeinde; letzterer betrug im Jahr 1851 4998 Franken oder 2286 fl.

Dieser Gemeindebeitrag auf die 142 Personen, im Hause Wohnung und Speisung genießen, theilt, ergibt einen jährlichen Aufwand von 16 fl. 17 kr. für die Person.

Diese Summe erscheint sehr nieder, wenn man bedenkt, daß sich unter den Unterhaltenen eine nicht unbedeutende Zahl Kinder, Kranker und Altersschwacher befinden. —

Diese soeben beschriebene Anstalt kann als eine Musteranstalt betrachtet werden. Eine große Anzahl von Gemeinden ist im Begriff, derartige Anstalten zu gründen, wie denn gegenwärtig allein in der Provinz von Gent 10 im Entstehen sind.

Man ersieht aus dem Obigen, daß die große Wichtigkeit, welche den Gemeinden durch die Armen- haltung zugefallen ist, theilweise auch wieder durch die dadurch hervorgerufenen Armenwerkstätten werden insbesondere die vorher dem Müßiggang und dem Bettel anheim gefallenen Kinder für die Arbeitsamkeit und Häuslichkeit erzogen und der Verismus muß dadurch anstatt zuzunehmen, abnehmen. Indem die Gemeinden mit Opfern solche Anstalten für ihre Armen unterhalten, sind sie auch streng gegen den Müßiggang und die Land- scherei, und die in den unentgeltlichen Unterricht der Anstalt aufgenommenen Kinder werden mit aller Strenge zu diesem regelmäßigem Besuche angehalten.

Es ist freilich bei den Meisten nur für die ersten Wochen nach ihrem Eintritte mit einiger Mühe zu thun. In kurzer Zeit gelangen die Kinder zum Vorunterricht, die übrige Zeit aber mit Arbeiten beschäftigt sind, die einen Verdienst einbringen, zu dem die Eltern sehr willkommen ist.

Die Veranlassung, ihre Kinder von selbst zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten. Die Kinder kosten nicht nur kein Schulgeld, sondern bringen gegen- über Geld oder Geldeswerth (sehr oft lohnt man sich durch den Verkauf von Lebensmitteln oder sonstigen Gegenständen des Bedürfnisses ab) mit nach Hause. Auch der Vorunterricht dieser Anstalten hat seine besondern Vortheile. Weil die Schulzeit für die Einzelnen nicht lange dauert, können sie in viele Abtheilungen gebracht und so die Capacitäten (Fähigen) gehörig berücksichtigt werden. Die Kinder werden deshalb auch gründlicher und rascher unterrichtet, als in gewöhnlichen Schulen, wo sie in großer Anzahl angehäuft in längerer Schulzeit bei einander sitzen und die Besten sich langweilen und der Thätigkeit entwöhnen werden.

glückliche Jäger seinem Tauspatten, dem bekannten Schützenrathe Joseph Greuter, über dieses Abenteuer machte, ist so originell, daß wir glauben, er dürfte unsern Lesern, trotz Türkenwirren und Kirchenstreit, nicht ganz unwillkommen seyn. Der Knabe schreibt: „Seht, lieber Herr Göth (so nennt man bei uns die Pathen), will ich anfangen, Ihnen eine erfreuliche Geschichte zu erzählen, welche sich am Neujahrstage zugetragen hat. Ich gieng nach dem Essen mit der Doppelflinte in das Moos hinunter, zu schauen, ob keine Wildenten drunten seyen. Während ich hinunter kam, sah ich einen großen Vogel; ich gieng näher hinzu, da flog er ein Stück weiter, und ich betrachtete ihn und war voll Freude und voll Eifer, ihn zu bekommen. Aber mit der Flinte, gedachte ich mir, werde ich bei einem solchen Kerl nicht viel ausrichten, und den Stutzen vom Rauch herunter zu nehmen und zusammenzupacken, war mir zu beschwerlich. Dieser Vogel, mit Namen Steinadler, war sehr wild, und ich konnte nicht auf Schußweite hinzukommen, so daß ich ihm den ganzen Nachmittag nachjagte. Endlich flog er einmal ein Stück hinter einen Bühel, da kroch ich voll Eifer wie ein Wurm hinter diesen Bühel, und konnte kaum mehr die Flinte heben vor Kälte. Als ich an den Bühel kam, setzte ich mich nieder und hauchte in die Hände, daß ich mich noch ein bißchen erwärme, sonst wäre ich nicht mehr im Stande gewesen, den Schuss abzudrücken. Nachdem ich mich erwärmt hatte, spannte ich den Hahn und legte die Kappe auf die Seite. Dann kroch ich über den Bühel hinauf, und als ich hinaufkam, blickte ich mäuschenstill auf den Vogel. Da sah er eine sehr weite Strecke von mir, daß ich mich gedachte, ich erschieße es nicht herunter. So sah ich lange hinter dem Bühel; da gedachte ich mir: zuletzt bekommst du ihn doch nicht, ich schieße aber dennoch hinüber. Ich zielte, drückte los; der Schall und der Vogel über den Haufen schlagen war eins. Ich sprang auf vor Freude und dem Vogel nach. Der flog noch ganz betäubt auf, und unter dem Fliegen stürzte er zu Boden. Da gieng ich auf zwanzig Schritte hinzu und schoß ihm den andern Schuss zum Kopf, daß es ihm den Kopf zum Boden schlug. Nun sprang ich hinzu und wollte ihn aufklauben, aber das war vergeblich; er stand vor mir auf mit seinen fürchterlichen Klauen und rückte über mich her. Es dauerte nicht lange, hatte er mich blutig zu Boden; ich stand auf und wollte mit der Flinte zuschlagen, da tappte er mit seinen Klauen nach der Flinte und hielt sie so fest, daß ich meinte, ich müsse sie ihm lassen. Da stieß ich ihm einen Holzbrocken vor und ich bekam die Flinte wieder; so standen wir vor einander und kämpften; zuletzt gab er sich doch bei all dem Stoßen und Zuschlagen, dann nahm ich ihn beim Flügel und zog ihn nach Hause. Als ich nach Hause kam, sprangen die Strader alle zusammen und schauten; den andern Tag gieng ich nach Tarrenz zum Vorsteher, weil ein Schußgeld darauf war, indem diese Vögel Lämmer und Schafe zerreißen und fressen. Da bekam ich zwei Gulden. Und an demselben Tage kam eilends der Peter von Tarrenz aus der Kirche, ich sollte geschwind

Der Kampf mit einem Steinadler.

Innsbruck, 14. Januar.
Zu Strad im Oberinntal hat Joseph Lammner, ein Knabe von kaum fünfzehn Jahren, einen gewaltigen Adler erlegt. Der Bericht, den der

mit dem Vogel nach Imst zur Bezirkshauptmannschaft gehen. Da gieng ich geschwind hinüber, als ich hinkam, sprangen die Beamten alle zusammen und erstaunten sich über diesen Vogel und sprachen, daß ich ihn Ihnen, lieber Göth! schicken solle. Es war auch mein erster Gedanke, Ihnen den Vogel zum neuen Jahr zu schicken, und ich hoffe, daß Sie ihn in Innsbruck gut anzuwenden wissen. Viele sagen, Sie können ihn etwa in's Museum bringen, oder wenn das nicht ist, seyen die Pragen viel werth zu Leuchtern. Er ist sehr groß und hält in den Flügeln über 7 1/2 Schuh, und die fünf größten Federn in den Flügeln hab' ich ausgeschossen und die Stumpfen ausgerissen."

Tages - Ereignisse.

— London, Dienstag den 28. Febr., Nachmittags. Times sagt: England und Frankreich haben durch gestern abgegangene Couriere den Czar aufgefordert, binnen 6 Tagen zu erklären, ob er bis 30. April die Donaufürstenthümer räumen will. Die Weigerung soll als Kriegserklärung Rußlands betrachtet werden.

— Türkei. In der Kronst. Zeitung lesen wir: Die Kriegesfurie ist wieder vollständig entfesselt. Bei Braila ist am 9. Febr. eine heisse Schlacht engagirt worden und am 10. war dieselbe beim Abgange der Post noch nicht beendet. Die Kanonen donnerten so furchtbar, daß die Erde erzitterte. Die neue Kriegesaffaire von Braila ist gleichzeitig mit der von Giurgevo und Ruscut vorgefallen, ja es wird uns in einem Briefe geschrieben, daß man bei Braila schon seit dem 7. furchtbaren Kanonendonner gehört habe. Ueber den beiderseitigen Verlust konnte man uns nichts Näheres melden, weil der Kampf eine Stunde weit von Braila wüthete und wie oben gesagt, beim Abgang der Post noch nicht zu Ende war. Der 10. Febr. ist ein allgemeiner Kauftag an der untern Donau gewesen. Auch bei Olteniza ist es an diesem Tage wieder zu einem scharfen Gefechte gekommen. Das Treffen hat sich bei der Quarantaine von Olteniza entsponnen, und endete mit dem Rückzug der Türken auf die Insel. Von den Russen wurden einige Offiziere schwer verwundet und 20 Mann getödtet. Auf die mit Estaffette im Hauptquartier angelangte Nachricht ist alsogleich Herr General von Kozebue nach dem Kampfplatz abgegangen.

— Wien, 23. Febr. Unser Cabinet scheint nun wirklich eine entschiedene Stellung gegen Rußland eingenommen zu haben, wenn auch noch bis zu den letzten Tagen in recht gut unterrichteten Kreisen daran gezweifelt wurde, daß diese Stellung so ernst und entschieden sey, als sie nach Graf Drolloffs Abreise nach den Aeusserungen der inspirirten Presse erscheinen mußte. Es ist kein Geheimniß, daß der Nestor der europäischen Politik, Fürst Metternich, seinen Rath nun gleichfalls mit Entschiedenheit gegen Rußland in die Waagschale geworfen

hat. Und so schwer es dem Kaiser werden mußte, die Gefühle seiner persönlichen Bewunderung und Dankbarkeit gegen den Czaren den Pflichten als Staatsoberhaupt zu opfern, so besteht doch kein Zweifel mehr, daß er diesen Entschluß mit derselben Grhabenheit faßte, wie der König von Preußen. Mehr und mehr befestigt sich die Ueberzeugung, daß nur ein festgeschlossenes Auftreten ganz Europa's gegen Rußland durch energische Kriegsbereitschaft den Frieden zu erhalten oder vielmehr denselben durch einen kurzen, auf Osteuropa begrenzten Krieg wieder zu erzwingen vermag. (Wes. Z.)

— Der Kaiser von Rußland hat sein Krankenlager schon wieder verlassen und befindet sich wohl. Er fürchtet, wie sein Thronerbe, das gesammte Europa nicht und hat deswegen auch schon befohlen, daß seine Flotte im schwarzen Meer einen Zusammenstoß mit der combinirten Flotte nicht um jeden Preis vermeiden, sondern sich in ihren Manövern durch die Anwesenheit der Schiffe der Westmächte nicht im Geringsten stören lassen solle.

— Der Aufstand in Griechenland wächst lawinenartig, er wälzt sich von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und steht mit einem Heere von 9000 Mann zwischen Arta und Janina. Die aufrührerischen Aufrufe gehen durch ganz Griechenland. Die meisten streiffähigen Leute, die Arnauten und Albanesen sind im türkischen Lager an der Donau, sie verlangen drohend und trotzig nach Hause entlassen zu werden, um Weib und Kind und Haus zu vertheidigen. Der Pascha von Janina hat die Stadt vor den anrückenden Griechen verlassen und die zwei Festungen auf den nahen Bergen besetzt, welche die Stadt beherrschen und droht mit Bombardement, wenn er angegriffen wird. Türkische Truppen, die auf dem Zuge nach der Donau waren, haben Kehrt gemacht und eilen ihm zu Hülfe. — Auch auf den griechischen Inseln sind Unruhen ausgebrochen und werden mehr von den Engländern als den Türken nieder gehalten.

— Wien, 26. Febr. In Epirus wächst der Aufstand immer mehr an. Arta ist von den Aufständischen genommen, Prevesa bedrängt. Zwei britische Dampffregatten sind von Corfu nach Prevesa abgegangen. (L. D. d. A. Z.)

— Die Westmächte sehen den Aufstand in Griechenland sehr ernst an. Sie wollen das Feuer in keinem Falle weiter um sich greifen lassen; darüber waren die Gesandten von England und Frankreich, Oesterreich und Preußen, die in Wien zu einer Berathung zusammentraten, einverstanden. An die griechische Regierung sind sehr ernste Noten ergangen, das Feuer zu dämpfen oder Athen und die andern Städte würden englisch-französische Besatzung erhalten.

— Wien, 24. Febr. Gestern Abends ist ein englischer Courier mit der Nordbahn aus London hier angekommen und ohne Aufenthalt mit der Südbahn mit größter Beschleunigung weiter gereist. Derselbe geht, wie man vernimmt, nach Athen.

— Von größter Wichtigkeit ist der Vertrag, den England und Frankreich jetzt abzuschließen im Begriffe stehen. Er lautet: In dem Kriege, in den

jetzt ziehen, wollen wir keins materiellen Vorteils, namentlich keine Gebietsveränderungen; wir wollen freie Schiffahrt auf dem schwarzen Meere für alle Flaggen; wir verpflichten uns, nöthigenfalls 100,000 Mann im Orient zu stellen und beschließen, daß der Sultan ohne uns keinen Frieden schließt.

— Frankreich kann nach Einberufung der Reserven beinahe mit 600,000 Mann in's Feld rücken, ohne wie Rußland, zu einer außerordentlichen Aushebung seine Zuflucht zu nehmen.

— Paris, 26. Febr. Wir lesen im Monitor: Durch Dekret vom 24. Febr. ist die Ausfuhr und Reexportation der nachstehenden Gegenstände verboten. Der Finanzminister kann immerhin Ausnahmen in Betracht des Ortes der Bestimmung gestatten: allerlei Kriegswaffen, Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Feuersteine, Kapseln, Flintenholz, Geschosse und andere Kriegsmunitionen aller Art, Uniformen, Lagergegenstände, militärisches Mobiliar, Pferde, Segel- und Dampfschiffe, Maschinerie und Maschinenbestandtheile für die Schiffahrt, Seile und Schiffsapparate, endlich alle rohen und bearbeiteten Stoffe für Schiffs- und militärisches Material.

Der Kaiser hat von Sr. K. Hoheit dem Prinzen Napoleon folgendes Schreiben erhalten: Sire! In dem Augenblicke, wo der Krieg ausbricht, bitte ich E. M., mir die Theilnahme an der in Vorbereitung begriffenen Expedition zu gestatten. Ich verlange weder ein wichtiges Commando, noch einen auszeichnenden Titel, der ehrenvollste Posten, den ich mich wird derjenige seyn, der mich dem Feinde am meisten nahestellt. Die Uniform, die ich mit dem Namen tragen, erlegt mir Pflichten auf, die zu erfüllen ich glücklich seyn werde und ich will den hohen Rang verdienen, den mir Ihre Liebe und meine Stellung verliehen haben. Wenn die Nation zu den Waffen greift, so wird E. M., wie ich hoffe, es gut finden, daß mein Platz in der Mitte der Soldaten stehen zu dürfen, damit ich Frankreichs Recht und Ehre vertheidigen könne. Empfangen Sie, Sire, den Ausdruck der Gefühle achtungsvoller Anhänglichkeit Ihres ganz ergebenen Betters, Napoleon. Palais Royal, 25. Febr.

Die Herren Diplomaten sitzen nach Kladderadatsch am grünen Tisch und rathen hin und her, wie noch noch der europäische Frieden zu erhalten sey. Vor ihnen liegen Protokolle, Noten, Ultimattimo, Briefe und Ukas. Da tritt unvermuthet der Russe von hinten hinzu, zieht das Schwert und wirft das Dintensfaß um, so daß die brennende Frage des Orients im schwarzen Meer untergeht und der englische und französische Gesandte über und über mit Dintensflecken bedeckt sind.

— Vom Niederrhein, 24. Febr. Wie wir aus guter Quelle erfahren, sind gestern Weisungen hier eingelaufen, welche die schleunige Vorbereitung alles dessen anordnen, was zur Einberufung der Kriegesreserven erforderlich ist, so daß dieselben jederzeit augenblicklich erfolgen kann. Ebenso nehmen wir ferner, daß dieselbe Weisung an das

Generalkommando des 2. (pommerschen), des 5. (posenschen), 7. (westphälischen), und des 8. (rheinischen) Korps ergangen ist. Dagegen verlaute von Pferdeankäufen und andern auf eine Mobilmachung hindeutenden Maßregeln noch nichts. (Karlsru. Z.)

— München, 27. Febr., Nachmittags 2 Uhr. Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in Anwesenheit einer Königl. Ministerialcommission vom Etablissement Cramer-Klett mit der Aufstellung des Industrie-Ausstellungsgebäudes begonnen. Mit einem „Hoch“ auf den König hob sich die erste Säule, wurden die ersten Schrauben eingelegt, und innerhalb einer Stunde standen die ersten vierzehn Säulen.

— München, 25. Febr. Auf den bayerischen Schranken beginnen die Getreidepreise allmählig zu weichen. In München, Landshut und Erding giengen sie neuerdings ziemlich bedeutend zurück.

— Bruchsal, 24. Febr. Da weder Rümelin in Stuttgart als Verleger des „D. Volksblattes“, noch Dr. Rieß als Redakteur dieses Blattes innerhalb der gegebenen Frist gegen das hofgerichtliche Urtheil den Refus angezeigt hat, so sind Beide von dem Hofgerichte des Mittelrheinfreises aufgefordert worden, sich binnen 3 Tagen bei dem g. Stadtmagistrate Karlsruhe zu stellen, und zwar der Erstere, um eine Strafe von 5 Monaten und 3 Wochen Kreisgefängniß und der Zweite, um eine Arbeitshausstrafe von einem Jahr und einem Monat zu ersehen. Da Keiner von Beiden sich gestellt hat, so wird nun das fragliche Blatt selbst, nachdem alle von dem Gesetze vorgeschriebenen Formen beobachtet worden, im Umfange des Großherzogthums Baden verboten werden.

— Heidelberg, 26. Febr. In Nauenberg, Amts Wiesloch, brannte kürzlich ein großer Theil der Tabaks- und Cigarrenfabrik des hiesigen Hauses J. D. Landfried nieder. Ungefähr 3 Millionen Cigarren und große Vorräthe an Tabak wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache dieses Brandes ist unbekannt.

— Bei einer Bauernhochzeit in der Nähe von Berlin wurden in diesen Wochen 7 Scheffel Weizenmehl zu Hochzeitskuchen verbacken und zur Tafel nicht weniger als 70 Fühner geschlachtet.

— London, 23. Febr. Am 18. Febr. ereignete sich in einer Kohlengrube bei Wigan (Lancashire) in der Arley-Mine, welche der „Ince-Hall Coal Company“ gehört, wieder einer jener Unglücksfälle, welche diesen Zweig des Bergbaues so gefährlich machen. Morgens waren 240 Arbeiter, Männer und Knaben, in den Schacht hinabgestiegen; Nachmittags 3 Uhr hörte man einen Knall und dann wieder einen. Im nördlichen Theil der Grube hatte sich das Gas entzündet und die Explosion einen Theil des Schachtes eingestürzt. Bis die zu Hülfe Eilenden sich durcharbeiten konnten, verglengen mehrere Stunden, und als man endlich eindrang, fand man ganze Haufen Leichen: 60 wurden noch Abends herausgezogen und 60 am andern Morgen. Also 80 Tode und 40 werden noch vermißt! Die meisten lebend Herausgezogenen sind völlig erschöpft. In der nämlichen Grube kamen im März vorigen Jahrs 60 Arbeiter um's Leben. (A. Z.)

— Stuttgart. Mit äußerster Spannung steht man hier der weiteren Entwicklung der auf die orientalischen Verhältnisse bezüglichen Fragen entgegen; insbesondere einer definitiven Erklärung über die Stellung, welche die beiden deutschen Großmächte einzunehmen gesonnen sind. Wenn es einerseits eine große Beruhigung ist, zu vernehmen, daß Oesterreich und Preußen vollkommen einig sind, so wird andererseits versichert, es sey die im englischen Oberhaus von Lord Clarendon gegebene Erklärung, daß die beiden deutschen Großmächte sich ganz an die Westmächte anschließen und mit ihnen einig gehen werden, nur so zu verstehen, daß Oesterreich und Preußen nur für gewisse Eventualitäten selbstthätig auftreten, so lange aber ihre bisherige Neutralität beobachten werden.

— Stuttgart, 1. März. Die bestimmte Nachricht, daß Baden nunmehr fest entschlossen ist, dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein beizutreten und deshalb in Unterhandlung steht, hat hier große Freude erregt. Auch vernimmt man, daß man in Baden bereits damit beschäftigt ist, auf der Bahnlinie von Bruchsal nach Heidelberg ein mit der unsrigen übereinstimmendes Schienengeleise zu legen, wodurch es in Bälde möglich seyn wird, Züge direkt bis Heidelberg von hier aus gehen zu lassen und umgekehrt, was namentlich zur raschen Beförderung des Güterverkehrs von Wichtigkeit ist.

— Holzgerlingen. Ein gewisser J. Nagel, Weber von hier, Gantmann durch Leichtsinns, und was dazu sich schickt, ein loser Bube von Kind auf, war mittelst eines Diebstahls von nahezu 200 Gulden, den er an einem Sindelfinger Bürger, seinem Arbeitgeber, der ihn neben dieser Gutthat auch mit vorübergehender Aushilfe durch kleine Anleihen nie stecken ließ, verübt hatte, bis Havre gekommen, nachdem er Weib und Kinder im tiefsten Elend hatte sitzen lassen, und war eben im Begriffe, hinüberzufegeln, als ein Sindelfinger Auswanderer, ein Verwandter des Beraubten, ihn als den Aechten erkannte und durch besonnenes Verfahren sogleich seine Verhaftung bewerkstelligte, welcher eine baldige Auslieferung an unsere Justizbehörden folgen wird.

— Cleversulzbach, D. A. Neckarsulm. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. wurde dem Hrn. Pfarrer Hauelsen wenige Minuten vor 10 Uhr von ruchloser Hand, als er noch im Zimmer mit Arbeiten beschäftigt war, mit einer Kugel durch's Fenster in's Zimmer geschossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Ein Sohn des Nachbarn, dessen Fährde im Schnee entdeckt wurde und dessen Stiefel genau in die Tritte paßten, wurde verhaftet und eingeliefert. Nachgefühl ist ohne Zweifel der Grund zu dieser That.

Verichtigung. In dem Fahrniß-Verkauf der Kaufmann Ludwig Schaller's Wittve von Großaspach, in No. 16 und 17 d. Bl., sollte es heißen: „Dienstag den 7. März“ statt Donnerstag den 7. März.

Bachnang. Gutes Bier bei C. Fischer z. gr. Baum.

Bachnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Großaspach, Gerichtsbezirks Bachnang. Haus- und Waarenlager-Verkauf.

Das in der Verlassenschaftsmasse der weil. Kaufmann Schaller's Wittve von hier vorhandene, in No. 16 dieses Blattes näher beschriebene Haus, Scheuer und Garten ist um 4000 fl., und das Waarenlager um den Anschlag angekauft.

Ein wiederholter und voraussichtlich auch letzter Verkauf wird am

Mittwoch den 8. März d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 2. März 1854.

Die Theilungsbehörde. Gef. Ger.-Not.-B. Braunbed

Unterweissach. Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Zieglers Johannes Wieland von Unterweissach, kommt die Liegenschaft am Mittwoch den 8. März Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Unterweissach zum letztenmal in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Am 2. März 1854.

K. Amtsnotariat.

Bachnang. Naturalienpreise v. 1. März 1854

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.		Niederk.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26 40	26	35	26	24
" Dinkel, alter . . .	— —	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	11 —	10	52	10	4
" Roggen . . .	— —	—	—	—	—
" Weizen . . .	27 12	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	— —	—	—	—	—
" Gerste . . .	— —	—	—	—	—
" Einforn . . .	— —	—	—	—	—
" Haber . . .	8 —	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	2 36	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	— —	—	—	—	—
" Wicken . . .	1 42	—	—	—	—
" Erbsen . . .	— —	—	—	—	—
" Linsen . . .	— —	—	—	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 1. März 1854

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.		Niederk.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26 3	25	35	24	1
" Dinkel . . .	10 6	9	29	8	30
" Weizen . . .	— —	26	—	—	—
" Korn . . .	— —	—	—	—	—
" Gerste . . .	16 24	16	4	15	4
" Gemischt . . .	— —	19	—	—	—
" Haber . . .	8 15	7	48	7	—

scheint jeden Dienstag Freitag, je in einem . . . Der Abonnements- beträgt halbjährlich 2 fr. — Anzeigen jeder werden mit 2 fr. die berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Wirtschafts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o 19. Dienstag den 7. März 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Die Ausstellung von Reise-Vorweisen betreffend.] Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts Cannstatt haben sich bei dem dortigen Oberamt darüber beschwert, daß der Oberamtsbezirk Cannstatt von Bettlern des hiesigen Oberamtsbezirks im eigentlichen Sinne des Wortes überschwemmt werde und daß die Ortsvorsteher hiezu dadurch behülftich seyen, daß sie solchen Bettlern Vorweise zum Aufsuchen und dergleichen ausstellen. Dieses Verfahren der Ortsvorsteher verstößt gänzlich gegen in der Nummer 1. des heurigen Amtsblatts bekannt gemachte Verfügung des Königl. Ministeriums Innern, wornach keine Vorweise abgegeben werden dürfen

- a) an Personen, welche, um Arbeit aufzusuchen, nicht mit den erforderlichen Reisemittel versehen sind,
- b) an Personen, welche wegen vorgerückten Alters oder Gebrechlichkeit voraussichtlich keine Arbeit mehr finden und deshalb den Vorweis bloß zum Herumziehen auf dem Bettel gebrauchen würden.

Die Ausstellung von Vorweisen steht nach der gedachten Ministerial-Verfügung vom 15. Dezember v. J. auch für das Inland den Ortsvorstehern nicht zu, sondern es müssen dieselben bei Oberamt nachsuchen werden. Den Ortsvorstehern wird daher bei Strafvermeidung unterlagt, künftig Vorweise zum Aufsuchen von Arbeit, zum Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen und dergleichen, auszustellen. Diejenigen Personen aber, die bei Oberamt Vorweise nachsuchen, haben ein vom Ortsvorsteher und einem Mitglied des Gemeinderaths ausgestelltes Zeugniß mitzubringen, in welchem enthalten seyn muß:

Name, Gewerbe und Heimaths-Angehörigkeit des Betreffenden, sowie Zeugniß über die Reise-Mittel, den Reisezweck. Bei solchen, welche arm sind, ist dieß in dem Zeugniß wegen des Sportel-Nachlasses besonders zu bemerken, mit den Worten: „arm, kann eine Sportel nicht bezahlen.“ Den 6. März 1854.

Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnang. (Auswanderungen.)

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

- I. nach **Sachsen**:
Höber, Johanne Louise, von Murrhardt.
- II. nach **Nordamerika**:
Mürkle, Christiane, ledig, von Steinbach.
Höber, Jakob Friedrich, Schneider, von Murrhardt.
Strohmaier, Gottlieb, Bäcker, von Schwenweiler, Gemeinde Sechselferg.

- Strohmaier, Christian, Bauer, von dort.
- Stark, Wilhelm David, Bauer, von Lippoldsweiler.
- Hübisch, Carl August, Sattler, von Sulzbach.
- Koppenhöfer, Christine Dorothea, von Bachnang.
- Frasch, Wilhelmine Philippine, mit 2 außer-ehelichen Kindern, von Sulzbach.
- Preß, Jakob Friedrich, Bäcker, von Kallenberg, Gemeinde Althütte.
- Löw, Johann Daniel, Weber, von Steinbach.